FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

3. - 13. Dezember 1815

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

den 20ten Novemb. Heute wurde ich wieder von neuem unpaß, nachdem ich mich seit den 30ten Octob. in etwas wohl und auf gearbeitet habe; von heute an aber Krankheit von
Feb. zu mir viel Ihm kommt, bis den 24ten Octb. Wenn ich die Krankheit bald mehr bald weniger angriff und zu Bette hielt. So geht der Monath zu Ende! Die Zeit ist kurtz; das Erden-Leben eilet zum Ende, der Ewigkeit entgegen!

1815. December.

den 3ten Herr Bankes, der Englische Prediger, hat heute, als am 1ten Advents-Sonntage, auf Ersuchen für mich, in unserer Kirche, eine erbauliche Predigt über Apoc. 1, 7. gehalten, die sich auf den Wechsel des Kirchen-Jahrs schickt. Dazu ist er so willig und erbötig, weil ich ihn, wenn er es begehrt, eben so gerne thun. Die Predigt, bey dem Tamulischen Gottesdienst, hielt ein Catechete, und erinnerte die Gemeine, bey diesem Wechsel, an ihre Christen-Pflicht, nach dem Evangelio.

— 12ten Das Mohamedanische Hosein-Hasein, welches an die 10 Tage dauert, wird heute gefeydet, mit Procession aus der Stadt, an den Fluß. Ich kann mich nicht genug wundern, daß diese Mohamedaner, auch bey solchen Gelegenheiten, die ihre Religion angehen, dennoch so zahm sind, daß sie Ansprache von unsern Lehrern geduldig ertragen und anhören.

— 13ten Da die Englische Bibel-Societät zu Calcutta in Bengalen sich entschlossen den Druck einer neuen Edition des Tamulischen Alten Testaments zu besorgen, und zu dem Ende die Verbesserung der Fabriciusischen Version den Brüdern Rottler, Rhenius, und Schwarz aufgetragen zu lassen, und dieselben der Herr Cammerer, Kohlhoff und auch mich ersucht haben, mit ihrer Hand ans Werk zu legen: so beschäftigte mich heute, und mehrere Tage, mit Vergleichung der neuen Version mit des H. Fabricius seiner, und auf des Hebr. Text. Ich gab aber heraus die Sache auf, (welches H. Kohlhoff auch zu thun entschlossen war, weil er sonst mit vielen Geschäften überladen ist;) theils meiner Schwachheit wegen, theils aus zweyfacher Ursache, wegen, zum Beyspiel: Nehmlich, Überhaupt, ist für mein Theil zu Fabricius Version vor. Denn wollen wir eine haben im gemeinen Tamul, (Kodun Tamul,) die Übersetzung in dieselbe sollte, soviel möglich, Kodun Tamul seyn, und nicht ein Gemische, ohne Nothwendigkeit, gespickt mit Hohen (d. i. Sen-Tamul, oder reiches Tamul. Wollen wir eine Sen-Tamul Version haben; dann taugt es eine solche seyn, in welcher es möglich ist eine Vergleichung zu machen, ohne Vermischung mit Kodun-Tamul. Aber von was für Gebrauch und Nutzen würde eine solche Version für (Kodun) Tamulische Christen-Gemeinen seyn! Über dies ist Fabricius Version, wegen seiner Orthography, mehr deutlich und verständlich, als sie seyn würde mit unwöhnen, und im gemeinen Leben ungebräuchlichen Zierrathen und Ausschweifungen, dergleichen nicht zulässig sind, wenn sie auch nur im geringsten den Verstand des Wortes Gottes verdunkeln.

C.